Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 102 (2008)

Heft: 7-8

Rubrik: Versammlungsrundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SGB-FSS Delegiertenversammlung vom 24. Mai 2008

Heuer findet die Jahresversammlung des SGB-FSS in Näfels statt. Das Berghaus Tristel hat die ganze Veranstaltung unter der Leitung der Präsidentin Ruth Stohr in der Linth-Arena perfekt organisiert. Die älteste Teilnehmerin, Kathi Hefti vom Berghaus Tristel, erhält einen Blumenstrauss sowie einen Ehrenplatz.

Anschliessend richtet Regierungsrätin Marianne Dürst ein paar Worte an die Anwesenden. Sie wurde vor kurzem zur ersten Frau Landammann im Kanton Glarus gewählt. Vor ihr sei noch nie eine Frau Landammann geworden, erklärt sie. Dafür dass dies nun gelungen ist, erntet Marianne Dürst grossen Applaus. Die Regierungsrätin erwähnt, dass an der Landsgemeinde das gesprochene Wort im „Ring" eine sehr grosse Bedeutung habe. Im Moment, macht sie geltend, wäre es wohl schwierig, wenn eine gehörlose Person im Ring das Wort ergreifen möchte. Hierfür brauche es eine Gebärdensprachdolmetscherin. Dadurch würde der Zugang für alle geschaffen. „Es ist schön, dass Sie alle heute hier sind", sagt sie zum Schluss und unterstreicht diese Aussage, indem sie diese auch gleichzeitig in Gebärdensprache macht. Es sei eine ganz wertvolle Erfahrung für sie, heute an dieser Versammlung dabei sein zu können. Nachfolgend richtet noch Bruno Gallati, Gemeindepräsident von Näfels eine Grussbotschaft an die Anwesenden.

Nach dieser Begrüssungsrunde beginnen die offiziellen Mitteilungen und Traktanden. Zuerst muss Roland Hermann eine traurige Botschaft überbringen. Cédric Iseli ist leider gestorben. Er hat in Lausanne beim SGB-FSS im Bereich Medien gearbeitet. Es findet eine Gedenkminute statt.

An der heutigen Delegiertenversammlung sind insgesamt 55 Organisationen anwesend. Roland Hermann führt zügig und kompetent durch die Traktanden. Jahresbericht und Jahresrechnung werden genehmigt. Dem Vorstand wird Décharche erteilt. Viktor Buser hat seinen Rücktritt aus dem Vorstand erklärt. Neu in den Vorstand wird Lobsang Pangri, der aus Glarus stammt und heute im Kanton Schwyz wohnt, gewählt. Lobsang Pangri spricht sich dezidiert dafür aus, sich ganz stark einsetzen zu wollen, damit die in der Strategie festgehaltenen Ziele bis 2012 erreicht werden.

Die Basler SP-Nationalrätin Silvia Schenker, überbringt gegen den Schluss der Jahresversammlung ebenfalls noch eine Grussbotschaft und macht sehr interessante Ausführungen zur IV-Finanzierung. Per Ende 2006 habe die aufgelaufene Schuld der IV 9,3 Milliarden Franken betragen. Mit einer Erhöhung der Mehrwertsteuer solle nun versucht werden, die Finanzen wieder etwas ins Lot zu bringen. Ursprünglich sei geplant gewesen, die Mehrwertsteuer um 0,8 % zu erhöhen. Die vorgesehene Erhöhung sei mittlerweile auf 0,4 % reduziert worden. In der nächsten Woche würden im Rahmen der Sommersession der eidgenössischen Räte die Diskussion darüber wieder aufgenommen. Der Ausgang der bevorstehenden Debatte sei offen. Am Schluss ihrer Ausführungen gibt Silvia Schenker gleichwohl ein zuversichtlich stimmendes Statement ab: „Wenn viele kleine Leute, viele kleine Dinge tun an vielen kleinen Orten, dann können sie die Welt verändern."

Auch Stéphane Faustinelli nimmt nachfolgend noch kurz zur IV-Zusatzfinanzierung bzw. darauf, dass der SGB-FSS die diesbezüglichen Bestrebungen von Agile unterstütze. Diese Vorgehensweise wird von den Delegierten genehmigt.

Anschliessend führt Alain Huber, Geschäftsführer SGB-FSS Deutschschweiz, aus, wie in den drei Bereichen der im letzten Jahr verabschiedeten Leitlinien der Strategie (Verbandspolitik, Bildungszugang und Informationszugang) vorgegangen werden solle.

Im Bereich Bildungszugang plane der SGB-FSS auf die Eltern von gehörlosen Kindern zuzugehen und ihnen vor allem Kenntnisse über die Gebärdensprache zu vermitteln. Neu sollten alle Eltern von gehörlosen Kindern die Gebärdensprachkurse kostenlos besuchen können.

Im Bereich Informationszugang beabsichtigt der SGB-FSS die Dienstleister und auch die Öffentlichkeit in Bezug auf den Umgang mit von Gehörlosigkeit betroffenen Personen kontinuierlich zu sensibilisieren und auf die Notwendigkeit von Gebärdensprachdolmetschern hinzuweisen. Der bisherige Einsatz habe beispielsweise bereits dazu geführt, dass Aktionäre der Alternativen Bank bei der Einladung zur Generalversammlung auf dem Anmeldetalon ankreuzen könnten, ob ein Gebärdensprachdolmetscher benötigt werde.

Die Zusammenarbeit im SGB-FSS und auch das Image sollten verbessert werden. Am Schluss seiner Ausführungen erwähnt Alain Huber, wie wichtig die Netzwerke seien und dass der SGB-FSS eine recht enge Zusammenarbeit mit den anderen schweizerischen Verbänden im Hörbehindertenwesen pflegen möchte.

Das Jugendlager EUDY 2010, welches vom 21. bis 29. August 2010 in Vaumarcus bei Neuchâtel stattfindet und vom SDY (Swiss Deaf Youth) organisiert wird, wird nachfolgend kurz vorgestellt.

Schliesslich erhält noch Brigitte Deiss Gelegenheit das Projekt des Gebärdensprachlexikons im Internet vorzustellen. Sie erwähnt bei dieser Gelegenheit, dass man daran sei, im Rahmen eines neuen Projektes Material zur Vermittlung der Gebärdensprache speziell für Kinder zu entwickeln. Das diesbezügliche Verfahren laufe auf drei Stufen. Es soll fortan Lehrmaterial für Babies, für Vorschulkinder sowie für Primarschulkinder geben. Das Material sei primär an Eltern und Früherzieherinnen gerichtet. Diese Projekte solle in vier Jahren abgeschlossen werden.

Die nächste Delegiertenversammlung finde am 16. Mai 2009 in Zürich statt. Der Ort Zürich ist bewusst deshalb gewählt worden, weil im nächsten Jahr zahlreiche Jubiläen von Hörbehinderteninstitutionen in Zürich gefeiert werden. So erwähnt beispielsweise Paul Fekete vom Treffpunkt Sichtbar Gehörlose, dass auch diese Einrichtung im Jahr 2009 ein Jubiläum feiern werden.

Unter dem Traktandum Verschiedenes ergreift Toni Koller aus St. Gallen das Wort. Er äussert, dass ihn das Thema Solidarität sehr stark beschäftige. Auch bringt er bei dieser Gelegenheit seine ganz grosse Wertschätzung für das Engagement von Daniel Hadorn, der beim SGB-FSS den Rechtsdienst leitet, zum Ausdruck.

Auch Ursula Schaffer von Agile kommt noch ans Rednerpult und richtet ein paar Worte

an die Anwesenden. Sie sei bei Agile für die Sozialpolitik zuständig, führt sie aus und nimmt dann Bezug auf die wichtigsten sozialpolitischen Geschäfte bei Agile: die Begleitung der Umsetzung der 5. IVG-Revision, die IV-Zusatzfinanzierung durch eine angemessene Erhöhung der Mehrwertsteuer und das Assistenzbudget. Abschliessend informiert sie darüber, dass Angie Hagmann zusammen mit Roger Cosandey das neue Co-Präsidium von Agile bildeten. Die hörbehinderte Angie Hagmann habe gesagt über sich und Roger Cosandey: «Er ist mein Ohr – ich bin sein Auge". Dieses Zitat sei sehr ermutigend und vielversprechend, schliesst Ursula Schaffer ihre Ausführungen.

Als letzter Redner richtet Ernst Bastian, der scheidende sonos-Präsident ein paar Worte an die Jahresversammlung des SGB-FSS. Er legt dar, wie wichtig die Integration von hörbehinderten Kindern und Jugendlichen sei. Wenn der SGB-FSS in Zukunft vermehrt an hörbehinderte Kinder und Jugendliche gelangen möchte, sei es wohl sinnvoll, wenn man sich dann an die audiopädagogischen Dienste wende, die sonos angehörten. Ernst Bastian nimmt dann noch Bezug zur Strategieentwicklung, welcher sich sonos unterzogen hat bzw. dass sich sonos den neuen Gegebenheiten anpassen möchte. Bastian erwähnt in diesem Zusammenhang, dass sonos mit dem SGB-FSS möglichst bald einen Dialog führen möchte, um fortan eine bessere Koordination zu erzielen und allfällige Störfaktoren aus der Vergangenheit zu bereinigen. Er dankt schliesslich Roland Hermann und auch Alain Huber ganz speziell für die grosse Hilfe, die der SGB-FSS sonos hat zukommen lassen, als es 2004 grosse Schwierigkeiten aufgrund der Machenschaften des seinerzeitigen Geschäftsführers gegeben habe, die sonos sehr grossen Schaden zugefügt hätten.

Roland Hermann erwähnt in seiner ganz kurzen Replik auf das Votum von Ernst Bastian, der SGB-FSS nehme diese Anregungen gerne auf.

Nach Abschluss des offiziellen Teils der Jahresversammlung findet ein feines Mittagessen statt. Am Nachmittag stehen dann noch zwei Referate auf dem Programm, einerseits der Vortrag von Yerker Andersson, Experte für Menschenrechte des WFD mit dem Titel „Kein Menschenrecht ohne Gebärdensprache" sowie die Fachausführungen von Stéphane Faustinelli mit dem Titel „Die Anerkennung in der Schweiz, Stand der Gesetze". Ganz zum Abschluss wird dann wie jedes Jahr an der Delegiertenversammlung des SGB-FSS der KUBI-Preis verliehen.

[lk]

Fotogalerie

Roland Hermann, Präsident SGB-FSS, bei der Eröffnung der diesjährigen Delegiertenversammlung.

Nationalrätin Silvia Schenker macht Darlegungen zur IV-Zusatzfinanzierung

Ruth Stor, die Präsidentin des Berghauses Tristel, die den diesjährigen Anlass organisiert hat, begrüsst alle TeilnehmerInnen und Teilnehmer sehr herzlich.

Ursula Schaffner von Agile wendet sich an die Jahresversammlung SGB-FSS

Die Glarner Regierungsratspräsidentin, Frau Landammann Marianne Dürst richtet ein paar Worte an die Anwesenden.

Ernst Bastian, der scheidende sonos-Präsident, erklärt, dass sonos gerne möglichst bald mit dem SGB-FSS den Dialog aufnehmen möchte, um die Arbeiten zwischen den Verbänden fortan noch besser zu koordinieren.

Der neu für den zurückgetretenen Viktor Buser in den SGB-FSS-Vorstand gewählte Lobsang Pangri.

Jahresversammlung GGHZ vom 26. Mai 2008

Am Abend des 26. Mai 2008 finden sich rund 20 Personen im Clubraum des Gehörlosenzentrums ein im Zusammenhang mit der Durchführung der Jahresversammlung der Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich (GGHZ).

Wie immer führt deren Präsident, Heinz Tschudin, souverän und kompetent durch die Traktandenliste.
Zwei Hauptereignisse prägten das vergangene Geschäftsjahr:

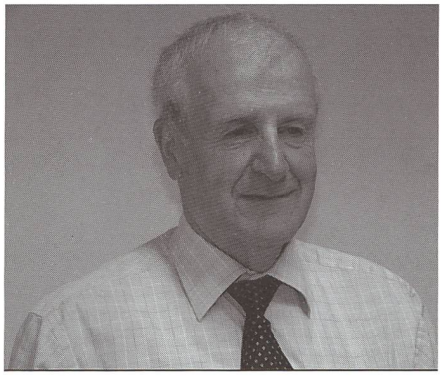
- Die Renovation von Küche und Cafeteria in der Liegenschaft Oerlikonerstrasse 98
- Die Erarbeitung eines neuen Rahmenkonzepts der Sekundarschule für Hörgeschädigte. Dies war wegen dem NFA nötig geworden. Die Zürcher Bildungsdirektion hat das vorgelegte Konzept als Vorzeigemodell gewürdigt. Das neue Schuljahr soll an der Sekundarschule für Hörgeschädigte unter einem neuen Namen und einem neuen Logo starten. Erfreulicherweise werden im kommenden Schuljahr 29 Schülerinnen und Schülerinnen die Sekundarschule für Hörgeschädigte besuchen. Insgesamt werden 7 SchülerInnen im kommenden Schuljahr neu aufgenommen. Insgesamt kann über die vergangenen vier Jahre ein stattlicher Zuwachs an Schülerinnen und Schülern verzeichnet werden.

Heinz Tschudin informiert darüber, dass die GGHZ von der ZEWO rezertifiziert worden sei. Die hierfür erforderlichen Arbeiten seien recht aufwändig gewesen.

Anschliessend erörtert Peter Breitler, der sich bereits seit 23 Jahren als Quästor engagiert, die Jahresrechnung, die mit einem Gewinn von Fr. 57'000.— abschliesst. Der Aufwand der GGHZ hat im vergangenen Jahr 2 Mio. Franken betragen. Für das Restdefizit der Sekundarschule für Gehörlose komme zurzeit der Kanton Zürich auf.

Wie auch bereits in den vergangenen Jahren erfolgt die Moderation des Traktandums „Déchargeerteilung" durch Gottfried Ringli. Er spricht den Vorstand und allen Exponenten, die sich für die GGHZ engagieren, ganz herzlichen Dank aus. Insbesondere bringt er seine grosse Wertschätzung gegenüber dem Präsidenten Heinz Tschudin zum Ausdruck, der dieses Amt bereits seit 8 Jahren innehat.
Anschliessend informiert Heinz Tschudin darüber, dass die GGHZ bald in den Genuss eines Legates in der Höhe von rund Fr. 100'000.— kommen werde.

Ferner spricht er noch kurz das Jubiläumsjahr 2009 an, in welchem im Raum Zürich sehr viele Jubiläen von Institutionen im Gehörlosen- und Hörbehindertenwesen



GGHZ-Präsident, Heinz Tschudin

begangen werden. Es ist deshalb auch eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen worden, um all diese Veranstaltungen zu koordinieren.

Die kommenden Jubiläen im Jahr 2009

- 100 Jahre Gehörlosenkirche
- 75 Jahre GGHZ und 40 Jahre Gehörlosenzentrum
- 70 Jahre Beratungsstelle für Gehörlose
- 50 Jahre Sekundarschule für Hörgeschädigte
- 20 Jahre SGB-FSS im Gehörlosenzentrum
- 30 Jahre GHE CES
- 10 Jahre deaf team
- 200 Jahre Zentrum für Gehör und Sprache

Die nächste Generalversammlung der GGHZ findet am Montag 8. Juni 2009 um 18 Uhr statt.
[lk]

Generalversammlung 2008 des Zentralschweizerischen Fürsorgevereins für Gehörlose ZFG

Mitten in Luzern, im Restaurant Unterlachenhof, findet am Abend des 28. Mai 2008 die 65. Generalversammlung des Zentralschweizerischen Fürsorgevereins für Gehörlose ZFG statt.

Pünktlich eröffnet Evamaria Delb, die Präsidentin des ZFG, die Versammlung und begrüsst die 15 anwesenden Vereinsmitglieder herzlichst. Speziell begrüsst Evamaria Delb den sonos-Präsidenten, Ernst Bastian und die sonos-Geschäftsführerin, Léonie Kaiser sowie den anwesenden Gebärdensprachdolmetscher, Renato Pesavento.

Schon zum 3. Mal führt Evamaria Delb, als Vereinspräsidentin, sachlich, kompetent und mit der notwendigen präsidialen Übersicht durch die Traktandenliste. In ihrem Jahresbericht hält sie Rückschau auf die wichtigsten Ereignisse aus dem vergangenen Vereinsjahr.

Jahresbericht 2006/07

Evamaria Delb: „Wie schon in den Jahren zuvor hat auch dieses Amtsjahr mit dem aufwändigen Verfassen und Versenden des Jahresberichtes 2006/07 begonnen. Carlo Picenoni, Edith Giger und ich waren für die Beiträge besorgt. In den Mittelpunkt stellten wir das interregionale Projekt der Eltern-Hotline, das neuartige Beratungsangebot für hörbehinderte und gehörlose Eltern und deren Bezugspersonen. Gedruckt wurde der Jahresbericht diesmal in der Sprachheilschule in Hohenrain und zwar zu sehr günstigen und Kosten sparenden Konditionen. Da der Jahresbericht nicht wie üblich breit gestreut wurde, mussten ca. 4'000 Exemplare weniger gedruckt werden. Die Vorstandsmitglieder mussten aber persönlich dafür besorgt sein, dass für unsere Anliegen in ihrem Bekanntenkreis Werbung gemacht wurde. Das Erfreuliche dabei war, dass der Spendenerfolg praktisch gleich gross, wenn nicht sogar besser war."

Neues Logo

Evamaria Delb weiter: „Schülerinnen und Schüler der Grafikklasse an der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich-Oerlikon BSFH haben kostenlos die neuen Logo-Vorschläge ausgearbeitet. Diese wertvolle Arbeit wird mit einem kleinen „Zustupf" in die Klassenkasse herzlichst verdankt. Unerwarteterweise konnte sich aber der Vorstand noch nicht für einen der vorliegenden Logo-Entwürfe entscheiden, so dass erst an der Generalversammlung im Jahr 2009 über das neue ZFG-Logo informiert werden kann."

Sodann orientiert Evamaria Delb noch darüber, dass der ZFG neu auch Mitglied beim SGB-FSS ist. Am ersten regionalen Forum vom 1. März 2008 zum Thema „Koordination von Aktivitäten", welches durch den SGB-FSS organisiert wurde, stellte sich im Verlaufe der aufschlussreichen Tagung heraus, dass noch einige Differenzen geklärt werden müssten.

Evamaria Delb schliesst ihren informativen Jahresrückblick mit dem Dank an die Vorstandsmitglieder für die engagierte und tatkräftige Mitarbeit während des vergangen Vereinsjahres. Eine spezielle Wertschätzung bringt sie gegenüber Carlo Picenoni, Edith Giger und Gian Reto Janki von der Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte in Luzern für ihre wertvollen und wichtigen Dienstleistungen zugunsten der hörbehinderten Menschen zum Ausdruck. Ein besonderes Anliegen bildet es Evamaria Delb, allen Versammlungsteilnehmenden zu danken, die mit ihrer Anwesenheit ihre Solidarität mit der geleisteten Arbeit und den Anliegen der Hörbehinderten bekunden.
Mit grossem Applaus verdanken die Versammlungsteilnehmenden den Jahresbericht der Präsidentin des ZFG.

Jahresbericht der Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte Luzern

Der Geschäftsstellenleiter, Carlo Picenoni, informiert über die wesentlichen Gegebenheiten aus dem vergangenen Berichtsjahr.

Eltern-Hotline
Carlo Picenoni: „Das neue Angebot der Eltern-Hotline wird praktisch nicht genutzt. Welches die Gründe hierfür seien, kann aber nach nur einem halben Jahr noch nicht genau gesagt werden. Ende Juni 2008 wird eine detaillierte Auswertung erstellt, die dann als Grundlage für allfällige Entscheidungen dienen wird."

Erziehung
Carlo Picenoni weiter: „Die Elterngesprächsgruppe wurde Ende 2008 aufgelöst. Ebenfalls wurde die Männergruppe aufgelöst. Beide Angebote wurden nicht wie erwartet in Anspruch genommen."

Kernarbeit
Carlo Picenoni erläutert: „Unser Kerngeschäft, die Sozialberatung, läuft sehr gut. Die Vielfältigkeit der einzelnen Fälle deckt das ganze Spektrum in der Sozialen Arbeit ab. Die Jobvermittlung und die nachhaltige Sicherung der beruflichen Integration von hörgeschädigten Menschen ist nach wie vor eine der grössten Herausforderungen in der täglichen Arbeit und dies trotz boomender Wirtschaft."

Neue Fachstelle in Olten
Carlo Picenoni: „Die einjährige Versuchsphase mit der Fachstelle in Olten ist sehr gut angelaufen. Bereits habe ich vier neue KlientInnen, und dies obwohl ich nur ein Mal pro Woche, jeweils am Freitagnachmittag, in Olten arbeite. Ich persönlich hoffe natürlich sehr, dass nach Ablauf der Versuchsphase eine Festanstellung für die Fachstelle in Olten bewilligt wird."

40 Jahr Jubiläum
Carlo Picenoni: „In diesem Jahr kann die Beratungsstelle das 40-jährige Bestehen feiern. Die eigentliche Jubiläumszeit, mit verschiedenen Aktivitäten, ist im September. Geplant ist unter anderem, dass auch alle ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle für die Jubiläumsfeier eingeladen werden und mit den Gehörlosen wird eine Jubiläumsreise nach Augusta Raurica in die Römerstadt in Augst organisiert."

Abschliessend nimmt Carlo Picenoni noch darauf Bezug, dass im laufenden Vereinsjahr mit den Seniorinnen und Senioren eine Ferienwoche durchgeführt werde, worauf er sich jetzt schon sehr freue. Ein grosses Dankeschön richtet Carlo Picenoni noch an den ZFG für die erhaltenen finanzielle Unterstützung im Zusammenhang mit der von der Beratungsstelle herausgegeben Zeitschrift Kontakt.
Evamaria Delb dankt Carlo Picenoni und seinem Team für die wertvolle geleistete Arbeit auf der Beratungsstelle für Hör- und Sprachgeschädigte in Luzern und mit grossem Applaus wird der Jahresbericht von den Mitgliedern abgenommen.

Jahresrechnung und Revisionsbericht

Die Kassierin, Edith Giger, kann den Mitgliedern eine sehr erfreuliche Rechnung präsentieren und auf Empfehlung der beiden anwesenden RevisorInnen, Erna Schlienger und Franz Xaver, wird der Kassierin durch die Versammlung einstimmig Décharge erteilt.

Verschiedenes

Priska Grundi, Gehörlosenvertreterin im Vorstand des ZFG informiert, dass der neu gegründete Jugendtreff sehr gut besucht werde. Hoch im Kurs steht das wöchentliche Fussballtraining am Mittwoch- und Freitagabend. Die „Brändi"-Turnhalle sei jeweils bis auf den letzten Platz ausgebucht.

Ernst Bastian bedankt sich bei Evamaria Delb für die kompetente Verhandlungsführung und meint: „In wenigen Tagen werde ich mein Mandat als Präsident von sonos nach fünf Jahren abgeben. Sicher ist aber, dass ich auch in Zukunft gerne an die Generalversammlungen des ZFG kommen werde."

Nach dem offiziellen Teil der 65. Generalversammlung des ZFG nehmen die die Anwesenden bei einem feinen Nachtessen und in gemütlicher Atmosphäre die lohnende Gelegenheit wahr, Informationen auszutauschen und angeregt miteinander zu plaudern.
[rr]

v.l.n.r. Carlo Picenoni, Stellenleiter der Beratungsstelle, Edith Giger, Kassierin und Mitarbeiterin auf der Beratungsstelle, Evamaria Delb, Präsidentin, Priska Gundi, Vertreterin der Gehörlosen im Vorstand des ZFG und Urs Vonwil, Aktuar. Vom Vorstand fehlen Pater Christian Lorenz, Gehörlosenseelsorger Zentralschweiz und May Hodel, Vertreterin der Gehörlosen.

Angeregte Diskussionen nach dem offiziellen Teil der Generalversammlung während dem vom ZFG offerierten feinen Nachtessens

Letzter präsidialer Auftritt von Ernst Bastian

Mit der ihm gegebenen sympathischen und souveränen Art leitet Ernst Bastian, der Präsident von sonos, nach fünfjähriger Amtsführung seine letzte Delegiertenversammlung.

Die 76. Delegiertenversammlung findet am 6. Juni 2008 im historischen aargauischen Bezirkshauptort Zofingen statt. Für den Betrachter stellt sich die Frage, sind nun wegen der Verabschiedung von Ernst Bastian oder möglicherweise wegen der im Vorfeld der Delegiertenversammlung „heiss" diskutieren und traktandierten Vereinsgeschäfte so viele Mitglieder und Gäste nach Zofingen gekommen?

Eines aber gleich vorweg. Die 76. Delegiertenversammlung wird zu einer konstruktiven und effizienten sowie stets sachlich geführten Veranstaltung.

Ernst Bastian begrüsst die 48 anwesenden stimmberechtigten Delegierten und die 15 Gäste sowie die beiden Gebärdendolmetscherinnen herzlich. „Die Stadt Zofingen und der Dachverband sonos haben ein Stück Geschichte gemeinsam. Der Gründer des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme" - dem heutigen sonos - der gehörlose Eugen Sutermeister stammt nämlich von Zofingen."

Weiter weist Ernst Bastian darauf hin: „Der gehörlose Eugen Sutermeister war die treibende Kraft, die am 2. Mai 1911 zur Gründung des „Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme" führte. Die NZZ schrieb über die Gründungsversammlung: Möge der Verein bald dazu kommen, die seiner harrenden Aufgaben an die Hand zu nehmen... und Pfarrer Willi Pfister schreibt 1986 in seiner Jubiläumsschrift zum 75 jährigen Bestehen unseres Verbandes: So wird an diesem 2. Mai 1911 ein Bäumchen gepflanzt, das dann in manchen inneren und äusseren Stürmen und Wechselfällen erstarken und heranwachsen kann, bis zum heutigen Tag."

Ernst Bastian ist überzeugt davon, dass auch 97 Jahre nach der Gründerversammlung viel Raum für Veränderungen bestehe und die damalige Aufforderung, etwas zu tun, mit der heutigen Delegiertenversammlung ermöglicht werden kann. „Unter der Moderation von Gaby Belz hat eine breit abgestützte Kommission eine neue Verbandstrategie ausgearbeitet, welche allen Mitgliedern vor der Versammlung zugestellt und in sonos Nr. 5 von 2008 publiziert wurde und über die heute abgestimmt werden muss."

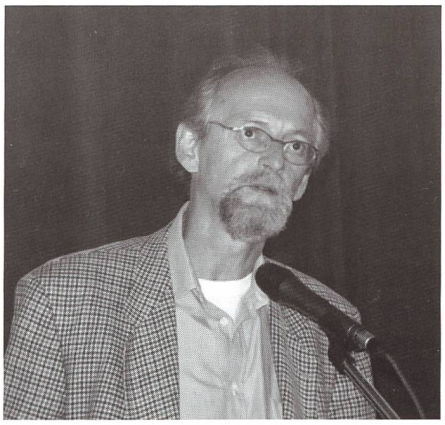
Ernst Bastian meint voller Engagement: „Die Veränderung im Bereich der Hörbehinderung ist gewaltig. So stellt Frau Prof. Schlenker von der Universität Halle kürzlich fest: Es scheint so, dass wir im Hörgeschädigtenwesen erst am Anfang einer grossen Entwicklung in Medizin und Technik stehen... Wir vom Vorstand haben versucht, auf Neuerungen einzugehen, ohne das Bestehende zu ignorieren."

Stadträtliche Grussbotschaft

Hans-Ruedi Hottiger, Stadtammann von Zofingen, begrüsst die Delegierten von sonos ganz herzlich und stellt einleitend fest: „Jede Organisation muss gewillt sein, ihre Strukturen und Strategien regelmässig zu überprüfen. In diesem Punkt hat die Stadt Zofingen und sonos eine weitere Gemeinsamkeit. Auch wir von der Politik haben unsere strategischen Ziele vor kurzem neu festgelegt, um die zukünftigen anspruchsvollen Aufgaben effektiv und effizient sowie visionär für unsere Bürgerinnen und Bürger erfüllen zu können. In diesem Sinne wünsche ich eine sehr erfolgreiche Delegiertenversammlung mit dem nötigen Fingerspitzengefühl für die wichtigen Entscheidungen."

Gesunde sonos-Finanzen

Nachdem Peter Schmitz-Hübsch und Stefan Spring ehrenvoll und mit Applaus durch die anwesenden Delegierten als Stimmenzähler gewählt und sowohl das Protokoll der letzjährigen Delegiertenversammlung sowie die Jahresberichte ohne Wortmeldungen einstimmig angenommen werden, stellt Charles Christen die Jahresrechnung und den Revisionsbericht 2007 vor.

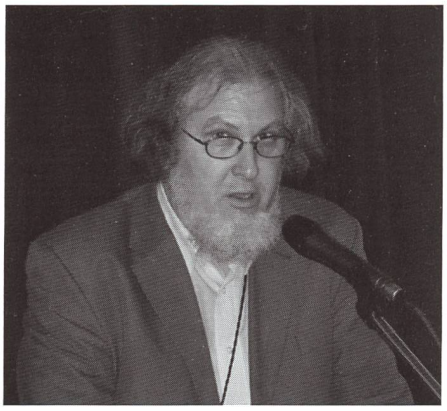


Charles Christen stellt fest: „sonos hat ein ganz ausgezeichnetes finanzielles Jahr hinter sich. Aus der betrieblichen Tätigkeit aus den operativen Bereichen wurde neue Liquidität von über Fr. 240'000.— geschaffen. Dieses erfreuliche finanzielle Ergebnis ist auf ein sehr kostenbewusstes Einsetzen der Gelder und auf gesteigerte Einnahmen aus dem Fundraising durch die sonos-Geschäftsführerin zurückzuführen." Die Delegierten erteilen Dechargé und nehmen wohlwollend von den gesunden sonos-Finanzen Kenntnis. Sowohl die Jahresrechnung 2007 wie auch der Revisionsbericht werden einstimmig angenommen. Ebenfalls wird das von Charles Christen präsentierte Budget für das Geschäftsjahr 2008 einstimmig angenommen. Charles Christen meint: „Das Budget 2008 ist sehr vorsichtig vorveranschlagt. Wir gehen aber davon aus, dass das Betriebsergebnis für das Jahr 2008 mit einem nochmaligen Gewinn von über Fr. 230'000.— abschliessen wird."

Ernst Bastian informiert, dass die Ausarbeitung der neuen sonos-Strategie, welche sehr viel zeitliche Ressourcen in Anspruch genommen habe, und die Vorbereitungen bis und mit der Vertragsunterzeichnung mit der Berufsschule für Hörgeschädigte die beiden wichtigsten Verbandstätigkeiten im Jahr 2007 waren.

Toni Kleeb, Direktor der Berufsschule für Hörgeschädigte BSFH, orientiert, dass das Jahr 2007 sehr erfolgreich verlaufen ist. Als Hauptgrund macht er geltend, hätte die Betriebsgrundlage für die Schule langfristig gesichert werden können. Mit der Ablösung der IV-Finanzierung sowie der Unterstellung unter das Berufsbildungsgesetz bleibe die BSFH eine eigenständige Schule. Mit sonos als Träger und der Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen, die ab August 2008 die Grundleistungen ihrer Schülerinnen und Schüler bezahlen würden, bestehe eine starke Legitimation.

Die Delegierten stärken sonos



Emotionsvoll stellt Peter Schmitz-Hübsch die Vision der neuen sonos-Strategie vor.

Peter Schmitz-Hübsch und Ruedi Leder, beides Mitglieder der Strategie-Kommission, gehen nochmals auf die wichtigsten Punkte der neuen Strategie ein. Peter Schmitz-Hübsch beleuchtet die „Vision" die sonos mittel- bis langfristig hat. „Die Vision soll Antworten geben, wohin der Verband gehen soll. sonos ist präsent. Ein Aufbruch mit Dynamik - Blick in die Zukunft. In der Entwicklung des Verbandes gibt es Brüche und zum Teil auch schmerzliche Erfahrungen sowie Enttäuschungen. Die Vision soll helfen, diese Zeitgeschichte zu verarbeiten bzw. auch zu überwinden. sonos versteht sein Geschäft und ist professioneller Partner. Um den Mitgliedern etwas an Diensten/Leistungen zu bieten, braucht es solide Strukturen und ein gutes Interessenstützwerk. Und es braucht vielseitige Konstrukteure und Konstruteurinnen mit Ideenoffenheit bei allen Beteiligten. Das gilt ganz speziell für das Aufgleisen von neuen Projekten."
Ruedi Leder: „Das Titelbild der aktuellen sonos-Ausgabe dem Heft Nr. 5 veranschaulicht schön: wir stehen am Scheideweg. sonos steht vor einem Wegweiser und muss sich entscheiden. Will sonos eine bestimmte neue Richtung einschlagen, kehrt sonos um, oder bleibt sonos stehen? Die Vision veranlasst sonos aufzubrechen. Es sind verschiedene Richtungen und Aufgaben, die sonos wahrnehmen kann, möglich. Heute entscheiden die Delegierten, welche Richtung eingeschlagen werden soll. Die Strategiegruppe hat das zukünftige Aufgabengebiet von sonos in fünf Geschäftsfelder unterteilt."

- Mittelbeschaffung
- Sozial- und Gesellschaftspolitik
- Bildung, ambulante und stationäre Soziale Arbeit
- Forschung und Entwicklung
- Aufbauhilfe

„Diese fünf Felder zeigen die zukünftigen Kernaufgaben und das strategische Vorgehen des Dachverbandes. Sie sind nur in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Verbandes schrittweise und mit den notwendigen materiellen und personellen Mitteln erreichbar. Die Selbständigkeit der einzelnen Mitgliedern wird dabei nicht in Frage gestellt."

In der sachlich geführten Diskussion über die neue Strategie erklären verschiedene Votanten, dass aus ihrer Sicht essenzielle Gegebenheit nicht oder zu wenig berücksichtig worden seien. So wird zum Beispiel bemängelt, dass bei der Erarbeitung der neuen Strategie keine Selbstbetroffenen mitgewirkt haben. Auch wird gefordert, dass Gehörlose dem Vorstand angehören müssten. Denn Gehörlose könnten besser entscheiden, welche Strategie für die Fachhilfe besser und richtiger sei.

Diesbezüglich ist anzumerken, dass im sonos-Vorstand mit Markus Amsler bereits seit zwei Jahren ein Betroffener Einsitz hat und sich kein Selbstbetroffener für die Mitwirkung in der Strategiegruppe gemeldet hat, obwohl alle sonos-Mitglieder wiederholt angefragt worden sind, ExponentInnen in die Strategiegruppe zu delegieren.

Trotz den sehr ernst zu nehmenden Einwänden seitens der Betroffenen stellen sich die Delegierten mit überwältigendem Mehr hinter die neue Strategie. Und dieses eindeutige Zeichen veranschaulicht deutlich, dass die Delegierten einen starken Dachverband wollen und sonos damit ganz klar ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

Wahl des neuen sonos-Präsidenten

Ernst Bastian erwähnt einleitend zu dieser im Vorfeld der heutigen Delegiertenversammlung hohe Wogen aufwerfenden Präsidentenwahl: „Seit der letzten Delegiertenversammlung ist klar, dass ich nach einem weiteren Präsidialjahr definitiv zurücktreten werde. Die Suche nach einem bestmöglichen Nachfolger oder einer Nachfolgerin war sehr intensiv. Insgesamt wurde mit rund 20 möglichen Kandidatinnen oder Kandidaten das Gespräch gesucht. Vor dem doch nicht zu unterschätzenden zeitlichem Aufwand von über 200 Stunden im Jahr, haben sich dann indes viele Interessierte wieder zurückgezogen. In der Folge wurde auch mit Bruno Schlegel das Gespräch gesucht. Heute ist der Vorstand einstimmig der Meinung, dass Bruno Schlegel vollumfänglich die Kompetenzen hat, das Amt des sonos-Präsidenten weitsichtig auszuüben und optimal zu erfüllen."

In der Diskussion rund den Wahlvorschlag Bruno Schlegel wird immer wieder vorgebracht, dass er keine Gebärdensprachsachkenntnisse habe. Es wird kritisiert, dass er ein Befürworter der lautsprachlichen Ausrichtung und der technisch-medizinischen CI-Versorgung sei.

Christian Trepp, Vertreter der Direktorenkonferenz stellt fest: „sonos ist ein Fachverband und muss sich für die Betroffenen einbringen. Wir Schuldirektoren haben ein grosses Interesse daran, dass sonos festen Boden unter den Füssen hat. Selbstverständlich haben wir auch Verständnis für die Gegebenheiten aus der Vergangenheit. Aber heute müssen wir für die Zukunft entscheiden. Wir brauchen einen konzilianten, vernetzten und offenen Präsidenten, der unsere Interessen nach aussen vertritt. Wir Schuldirektoren unterstützen einstimmig die Wahl von Bruno Schlegel zum neuen sonos-Präsidenten."

In den diversen Voten gegen Bruno Schlegel wird im Weiteren noch geltend gemacht, dass es nicht um die Fachlichkeit gehe. Denn bei der anstehenden Präsidentenwahl gehe es um ethische Verhaltensfragen. Die Kritiker bezweifeln, ob bei Bruno Schlegel eine dialogische Grundhaltung vorhanden sei. Nach ihrer Einschätzung seien genau diese menschlichen Haltungsfragen höher zu gewichten, als alle Fachkompetenzen.

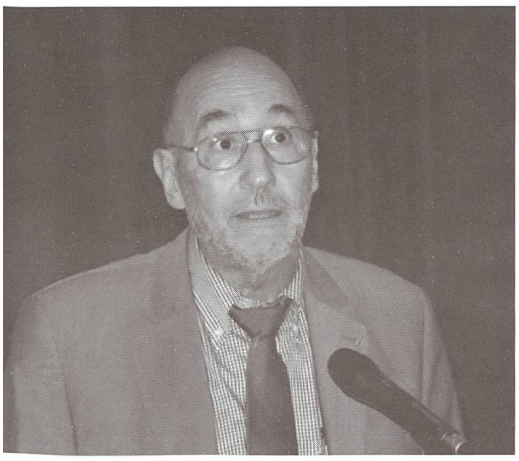
Die Abstimmung bringt ein eindeutiges Resultat. Bruno Schlegel wird mit 30 Ja-Stimmen, bei 6 Nein-Stimmen und 10 Enthaltungen, nach einer stürmischen und zum Teil doch recht hart geführten Diskussion im Vorfeld der Delegiertenversammlung schliesslich sehr ehrenvoll zum neuen sonos-Präsidenten gewählt.

Ebenfalls wird Walter Gamper als neues Mitglied in den sonos-Vorstand gewählt.

sonos-Vorstands-Mitglied Margrith Felder gratuliert Bruno Schlegel im Namen des Vorstandes und der Delegierten zur Wahl zum Präsidenten.

Bruno Schlegel an die Delegierten

„Ich bedanke mich für das Vertrauen, Ich hoffe, ich kann Ihre Erwartungen erfüllen. Ich hoffe, dass auch diejeinigen, die mir heute ihre Stimme noch nicht geben konnten, mir gegenüber nun Vertrauen aufbauen können. Ich bitte alle, immer wieder auf mich zuzukommen. Auf mich zuzukommen, erachte ich immer dann als äusserst wichtig, wenn Probleme anstehen. Häufig entpuppen sich Probleme in einem offenen Dialog als Missverständnisse, die schnell aus der Welt geschaffen werden können. Ich freue mich auf eine gute, konstruktive Zusammenarbeit innerhalb von sonos, aber auch mit allen nahe stehenden Organisationen, auch wenn sie eine unterschiedliche Ausrichtung haben."



Bruno Schlegel, der neue sonos-Präsident will sich dem Dialog stellen.

Grosses Dankeschön an Ernst Bastian

Mit sehr viel Symbolik, einigen Spritzern Humor und ganz viel Wertschätzung wird Ernst Bastian von seinen beiden Vorstandskollegen Jan Keller und Ruedi Leder auf sympathische und freundschaftliche Weise nach fünf jähriger Präsidialzeit sodann verabschiedet.

Jan Keller: „Die Souveränität und die Zuverlässigkeit von Ernst Bastian sind vorbildlich und bestechend. In den vergangenen fünf Jahren durfte er mit insgesamt 17 verschiedenen Vorstandsmitgliedern und drei Geschäftsführer bzw. Geschäftsführerinnen zusammenarbeiten. Ich habe Ernst Bastian als einen wahren Künstler des Netzwerkbildens kennen und schätzen gelernt."

Ruedi Leder: „Wir danken Ernst nochmals für seine gewaltigen Einsatz und wünschen ihm nach seiner Präsidialzeit einfach alles Gute."

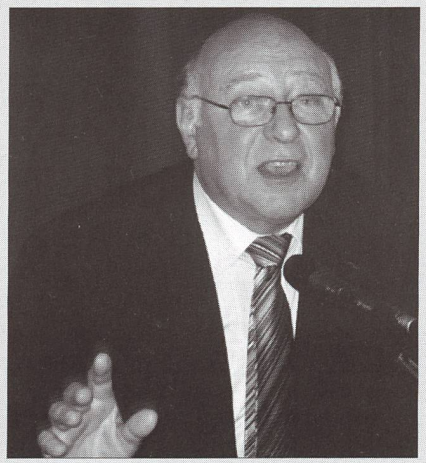
Jan Keller übergibt Ernst Bastian in Anspielung auf den im Jahr 1911 gepflanzten Baum einen Apfel mit den Worten: „Dieser Apel ist der Prototyp des Apfelbaumes sonos, den Ernst so liebevoll und mit viel Kompetenz gehegt und gepflegt und zum Blühen gebracht hat. Seine Arbeit trägt Früchte."
Sichtlich bewegt verabschiedet sich Ernst Bastian bei seinen Vorstandskolleginnen und Kollegen, bei den Delegierten und bei den anwesenden Gästen mit dem auf der nächsten Seite abgedruckten Gedicht von Boris Pasternak

Bevor Ernst Bastian den statutarischen Teil der Delegiertenversammlung definitiv schliessen kann, ehrt er Sr. Martina Lorenz und Heinrich Beglinger für ihr langjähriges und verdienstvolles Wirken.

Nach der offiziellen Delegiertenversammlung und dem wohlverdienten Apéro nehmen trotz des Regenwetters noch zahlreiche Delegierte und Gäste die Gelegenheit wahr, die historische bereits 1400-jährige Altstadt von Zofingen unter fachkundiger Führung kennen zu lernen.

[rr]

Ernst Bastian würdig die grossen Verdienste von Sr. Martina Lorenz und Heinrich Beglinger.



Ernst Bastian, wie wir ihn kennen und schätzen gelernt haben.

Aus: „Wie es aufklart“

Berühmt zu sein, ist nicht das Wahre.
Das ist es nicht, was uns erhebt.
Es lohnt nicht, dass man bange Jahre
An alten Manuskripten klebt.

Des Schaffens Ziel ist Selbsthingabe,
Und nicht Erfolg und lautes Schrei'n.
Und Schmach ist's, ohne Wert zu haben,
Ein Spruch in aller Mund zu sein.

Nein - leben, nicht vom Stolz getrieben,
So leben, dass zuguterletzt
Man auf sich zieht des Raumes Liebe,
Der Zukunft Ruf vernimmt im Jetzt.

Und stehen lassen, was vergebens,
Im Schicksal, aber nicht im Werk;
Ganze Kapitel seines Lebens
Abtun mit einem Randvermerk;

In Unbekanntheit Untertauchen
Und darin verbergen seinen Schritt,
Wie sich verbirgt in Nebelhauchen
Die Landschaft bis man nichts mehr sieht.

Dein Weg wird auf lebendigen Fährten
Einst Andern Stuf' um Stufe klar,
Doch selber darfst du nie bewerten,
Was Sieg, was Niederlage war.

Und keine Deut von dem aufgeben,
Was der Person gehören muss -
Lebendig bleiben, nichts als leben,
Nichts als lebendig, bis zum Schluss.

Besichtigungs-Tour durch die historische Altstadt von Zofingen - trotz Dauerregen.

Jahresversammlung von pro audito schweiz am 7. Juni 2008 in Luzern

Pünktlich um 10 Uhr morgens - nachdem die eintreffenden Gäste mit einer Vielzahl von feinen Backwaren und Kaffee verwöhnt worden sind - beginnt im Hotel Richemont in Luzern die 89. Delegiertenversammlung von pro audito schweiz. Trotz des nasskalten Wetters sind am Tag des Euro-Anpfiffs um 18 Uhr viele Delegierte und Gäste nach Luzern gereist.

pro audito Luzern ist heuer mit der Organisation der Jahresversammlung betraut worden. Heinz Bäbler, Geschäftsführer, und Guerino Riva, Präsident von pro audito Luzern, begrüssen alle Anwesenden sehr herzlich. Bruno Schlegel, der als Delegierter der Sprachheilschule St. Gallen ebenfalls an der Delegiertenversammlung teilnimmt, richtet in seiner Funktion als am Vortag frisch gewählter sonos-Präsident eine herzliche Grussbotschaft an die Anwesenden und verleiht seiner Freude über eine fortan enge und aufbauende Zusammenarbeit mit pro audito schweiz Ausdruck.

Nachfolgend erhält der Sozialvorsteher der Stadt Luzern, Ruedi Meier, Gelegenheit, die Versammlung namens des Stadt- und Regierungsrates willkommen zu heissen. Er nimmt in seinen Darlegungen Bezug darauf, was es bedeutet, eine Hörbehinderung zu haben und welcher ganz grosse Stellenwert generell der Integration bei jeder sozialen Fragestellung zukomme. Ganz wichtig bei jeder Form von Integration sei das Vermögen, sich verständigen zu können, die Sprache rudimentär zu verstehen und auch sprechen zu können. Nachdenklich stimme ihn, dass sich viele jüngere Leute heute das Gehör „verstöpseln“ würden mit Kopfhörern, um Musik zu hören und Aussengeräusche von sich abzuschotten. Bei den hörbehinderten Menschen gehe es aber gerade auch um das Vermögen, neben dem gesprochenen Wort auch Aussengeräusche wahrnehmen zu können. Die Wahrnehmung von Aussengeräuschen sei wichtig für die Orientierung. Es mute deshalb irgendwie seltsam an, dass im Zeichen der heutigen Zeit immer mehr Menschen solche Aussengeräusche von sich fernhalten und in einer inneren Klangwelt leben wollten.

Auch der Geschäftsleiter von Akustika, Christoph Schönenberger, richtet noch das Wort an die Delegiertenversammlung. Er führt aus, dass die Berufsvereinigung der Akustiker eine Petition vorbereiten würde zur Sicherung der Hörgeräteversorgung in der Schweiz und gegen die vom BSV geplanten Massnahmen in Bezug auf die Ausschreibungen. Barbara Wenk, Präsidentin von pro audito schweiz, erklärt diesbezüglich, der Dachverband wolle zuerst die Pressekonferenz des BSV vom 17. Juni 2008 abwarten und erst hernach offiziell wieder Stellung nehmen. Sie äussert sich zuversichtlich und hält es für sehr wahrscheinlich, dass sich eine gute Lösung abzeichnen werde.

Insgesamt sind etwas über 120 Delegierte und zahlreiche Gäste zugegen. Das wichtigste Geschäft der diesjährigen Versammlung bildet die Verabschiedung der neuen Statuten. Nach reger Diskussion und der Einfügung verschiedener Änderungen in den vorgelegten Entwurf einer Totalrevision der Statuten wird das neue Regelwerk schlussendlich zusammen mit dem neuen Leitbild einstimmig verabschiedet. Die Kontroverse in Bezug auf die Auslöser der engagiert geführten Debatte bildende Verpflichtung im vorgelegten Statutenentwurf, wonach alle Mitglieder der regionalen Vereine das Verbandsorgan „Dezibel“ zwangsweise hätten abonnieren müssen, kann erfreulicherweise einer für alle befriedigenden Lösung zugeführt werden.

Als weiteren wichtigen Punkt erwähnt Erwin Gruber für das laufende Geschäftsjahr die Steigerung des Bekanntheitsgrades von pro audito schweiz.

Die Jahresrechnung 2007 sowie das Budget 2008 werden einstimmig genehmigt.

In den Zentralvorstand neu gewählt wird der hörbehinderte Markus Haussmann aus Richterswil. Er ist seit Juli 2007 vorzeitig pensioniert. Er hat eine Tai Chi Schule eröffnet und betreibt zusammen mit seiner Partnerin eine Buchhandlung in Küsnacht. Seine Schulzeit hat er zu einem grossen Teil im Landenhof zugebracht.

Die Nachfolge des aus der GPK zurücktretenden Alois Burri, der 2005 in dieses Gremium gewählt worden ist, tritt der hörbehinderte Hans Freudig, Vorstandsmitglied von pro audito Brugg an.

Roland Sartor informiert über die Tätigkeiten der CI IG Schweiz und kündigt das 3. CI-Forum am 12. November 2008 an. Er führt aus, dass eine ganz essentielle Aufgabe der CI IG Schweiz darin bestehe, Kontakte zu vermitteln, damit sich Personen, denen der Eingriff bevorstehe, mit Betroffenen über das Leben mit einem CI informieren lassen könnten. „Dieses Angebot ist sehr gefragt und geschätzt", schliesst er seine Ausführungen.

In Bezug auf den vor wenigen Monaten eingeführten pro audito-Telefonhörcheck gibt die Projektleiterin Claudia Bisagno bekannt, dass die Erwartungen in Bezug auf die Startphase massiv übertroffen worden seien. Bis jetzt seien 14'000 Anrufe zu verzeichnen gewesen, d.h. im Durchschnitt 155 Anrufe pro Tag. Statistisch gesehen werde nach durchgeführtem Check rund 40 % der anrufenden Personen empfohlen, sich untersuchen zu lassen.

Sehr erfreut äussert sich Erwin Gruber darüber, dass die Audioagoginnenausbildung im Herbst 2008 mit 10 TeilnehmerInnen gestartet werden könne. Edith Egloff, die diesbezüglich mit der Projektleitung betraut worden ist, nimmt darauf Bezug, dass im Jahre 2005 bei der HfH eine Wirksamkeitsanalyse in Auftrag gegeben worden sei. Auf der Basis der dabei gewonnenen Resultate habe sie zusammen mit noch einer anderen Fachfrau Ende 2007 den Auftrag erhalten, ein Neukonzept für einen Lehrgang zu erarbeiten. Am 17. September 2008 würden nun 7 bereits diplomierte Audioagoginnen und 3 neue KandidatInnen die in enger Kooperation mit Prof. Emanuela Wertli durchzuführende Ausbildung beginnen. Gemäss dem neuen Konzept in diesen Lehrgang sollten vermehrt erwachsenenbildnerische Prinzipien, d.h. mehr Gruppenarbeiten unter den Lernenden, Eingang finden. Dieser Aspekt sei anlässlich der Wirksamkeitsanalyse als wesentlicher Kritikpunkt beim vormaligen Konzept bemängelt worden. Die neue Ausbildung koste Fr. 6'000.—. Es handle sich dabei um eine Kombination von Erwachsenenbildung und Verständigungstraining bzw. die AbsolventInnen würden in beiden Disziplinen Fachkompetenz erlangen. Subventionen könnten für diese Ausbildung keine geltend gemacht werden. Die TeilnehmerInnen müssten die Kosten deshalb selbst tragen. Die Ausbildung solle die „eduQua"-Zertifizierung erhalten. Ein übernächster Kurs sei frühestens in 2 bis 3 Jahren vorgesehen.

Fragen zur Audioagoginnenausbildung können direkt an Edith Egloff gestellt werden.
E-Mail. edithegloff@bluewin.ch
Telefon: 062 822 72 59

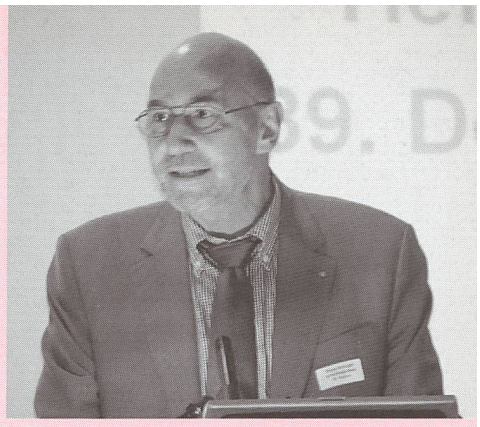
Infolge des viel Diskussionsstoff bietenden Traktandums betreffend Statutenrevision hat die Versammlung länger als vorgesehen gedauert. Die Zeit ist indes gleichwohl wie im Flug vorbei gegangen. Bereits teilt die Präsidentin, Barbara Wenk, mit, dass die 90. Delegiertenversammlung von pro audito schweiz am 6. Juni 2009 an der Sprachheilschule St. Gallen stattfinde. Ganz zum Schluss spricht Barbara Wenk den Exponenten von pro audito Luzern ihren besonderen Dank für die perfekte Organisation der diesjährigen Versammlung aus. Ebenfalls sehr herzlich dankt sie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Dachverbandes für ihren engagierten und professionellen Einsatz.

Hernach findet beim Apéro und Mittagessen im Hotel Richemont die Versammlung bei genügend Tranksame und lukullischen Köstlichkeiten einen gemütlichen Ausklang.

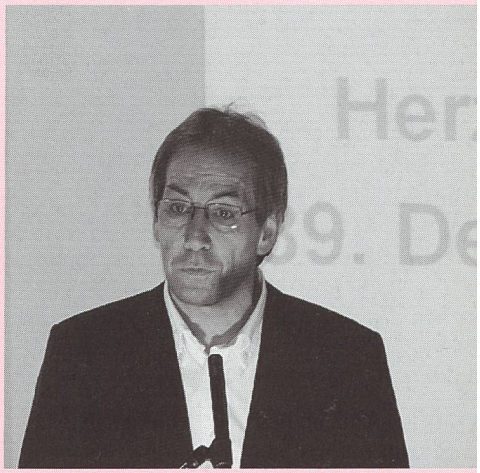
Fotogalerie

Heinz Bäbler, Geschäftsführer von pro audito Luzern, heisst die zahlreich erschienen Delegierten und Gäste herzlich willkommen.

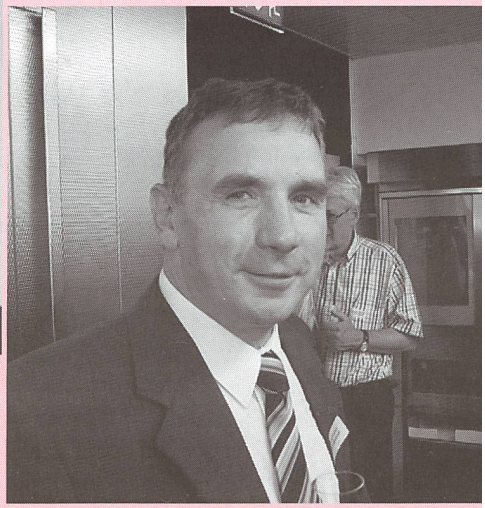
Auch Guerino Riva, Präsident von pro audito Luzern, begrüsst alle Anwesenden am Rednerpult.



Der tags zuvor gewählt neue sonos-Präsident, Bruno Schlegel, richtet eine herzliche Grussbotschaft an die Anwesenden.

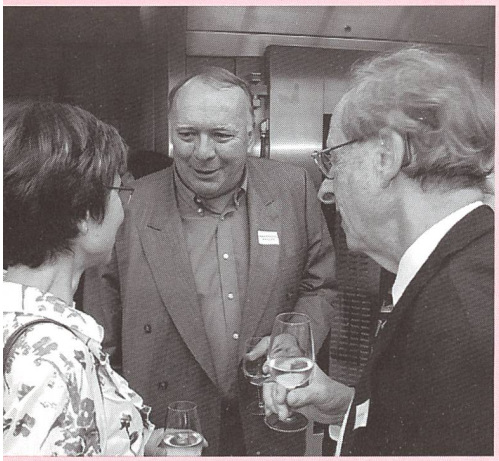


Ruedi Meier, Vorsteher des Sozialdepartements der Stadt Luzern, macht Ausführungen zum sozialen Sicherungssystem.



Erwin Gruber, CEO pro audito schweiz beim Apéro.

Bruno Schlegel beim Apéro im Gespräch vertieft mit Delegierten.



Thomas Schmidhauser, Quästor im Zentralvorstand bei pro audito schweiz und vormaliger CEO, freut sich während des Apéros viele bekannte Gesichter wiederzusehen.

Barbara Wenk, Präsidentin von pro audito schweiz.

Alexandra Bruhin, Präsidentin pro audito Zürich Oberland, unterhält sich während des Mittagessens angeregt mit Christine Fryberg von pro audito Zürich.

[lk]

Spannende Podiumsdiskussion zur UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Als Auftakt zur Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zentralvereins für das Blindenwesen SZB vom 14. Juni 2008 im Kursaal Bern hält Dr. Caroline Hess-Klein, Leiterin der Fachstelle Egalité Handicap, ein Referat über die wichtigsten Inhalte der UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Caroline Hess-Klein führt eingangs aus, dass es für Menschen mit einer Behinderung einen zusätzlichen Schutz brauche. Deshalb heisse es auch klar in der schweizerischen Bundesverfassung, dass niemand aufgrund seiner Behinderung diskriminiert werden dürfe. Seit 2004 sei das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) in Kraft. Durch dieses Gesetz seien nun auch Regelungen zugunsten der Menschen mit Behinderungen in das Radio- und Fernseh- sowie in das Fernmeldegesetz eingeflossen.

Dr. Caroline Hess-Klein

Anschliessend nimmt Hess-Klein Bezug auf folgende drei Fälle aus der Praxis, bei welchen sich die Fachstelle Egalité Handicap erfolgreich eingeschaltet hat:

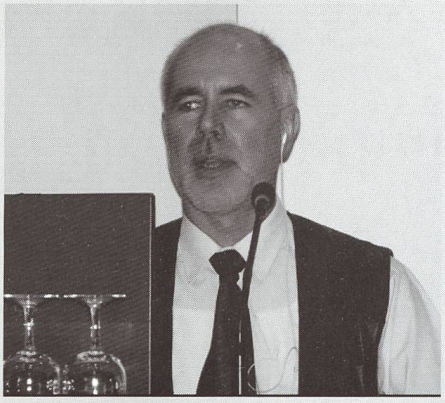
- Einer sehbehinderten Studentin muss die Benutzung eines Laptops für die Prüfung erlaubt werden
- Für ein sehbehindertes Kind hat die Gemeinde auf ihre Kosten den Transport zum Schulhaus zu organisieren
- Einer sehbehinderten Person muss das Amtsblatt über die Internetversion unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden

Caroline Hess-Klein äussert sich erfreut über die Resultate, die hier erzielt werden konnten. Leider habe indes im Januar 2008 das Bundesgericht in Bezug auf gehörlose Menschen Entscheide gefällt, die sehr nachdenklich stimmten. So habe das Bundesgericht es abgelehnt, dass einem Gehörlosen, der sich vom Elektriker zum Sozialarbeiter habe ausbilden lassen, die Kosten für den Beizug einer Gebärdendolmetscherin für Teamsitzungen zurückerstattet werden müssten. Das Bundesgericht habe geltend gemacht, der Gehörlose hätte in Nachachtung der Schadenminderungspflicht Elektriker bleiben können und dann wäre der Beizug einer Gebärdendolmetscherin nicht notwendig geworden. Caroline Hess-Klein prüft derzeit, ob ein Weiterzug dieser Fälle an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg aussichtsreich vorgenommen werden könnte.

Und dann kommt sie auf die UNO-Konvention zu sprechen. „Die UNO-Konvention bringt den Betroffenen keine neuen Rechte. Bei allen Vorschriften, welche die Konvention enthält, handelt es sich eigentlich ausschliesslich um Aufträge an den Staat. Die UNO-Konvention anerkennt, dass Menschen mit Behinderungen benachteiligt werden. Dies ist eigentlich lapidar, aber als Feststellung in einer Konvention sehr wichtig. Denn es genügt einfach nicht, wenn man bloss sagt, Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie alle anderen auch. Denn es hapert eigentlich überall. Dies wird besonders deutlich bei der Informationsübermittlung. Was hier getan werden muss, wird in Art. 29 lit. a der Konvention treffend umschrieben. Die UNO-Konvention verschafft indes nicht mehr Rechte für Menschen mit Behinderungen. Die Bestimmungen in dieser Konvention nehmen die Vertragsstaaten in die Pflicht, indem sie angehalten werden, für einen gewissen Minimalstandard zu sorgen."

Caroline Hess-Klein schliesst ihren engagierten Vortrag mit folgendem Statement: „Wenn die Schweiz die Konvention unterzeichnet, besteht eine internationale Kontrolle, wie es in der Schweiz um die Rechte von Menschen mit Behinderungen steht.

Man ist dann verpflichtet Bericht zu erstatten und dies wird zu einer Verbesserung der Situation der Betroffenen führen. Wenn die Schweiz sogar noch das Zusatzprotokoll ratifizieren würde, könnte eine behinderte Person - nicht nur die Gerichtsinstanzen anrufen - beim Ausschuss in Genf vorstellig werden und geltend machen, sie werde aufgrund ihrer Behinderung diskriminiert. Die Unterzeichnung der UNO-Konvention würde sich wie ein Katalysator auswirken. Das Recht in der Schweiz für Menschen mit Behinderungen ist nicht schlecht, aber wie es schon bei der Kinderrechtskonvention gewesen ist, würde durch die Ratifizierung eine zusätzliche Verbesserung eintreten."



Gerd Bingemann moderiert die Podiumsdiskussion

Hernach leitet Gerd Bingemann zur Podiumsdiskussion über, an welcher neben Caroline Hess-Klein, Nationalrätin Pascale Bruderer, Urs Dettling, Vizedirektor pro infirmis schweiz, sowie Dr. phil. Urs Kaiser als Blindenvertreter teilnehmen.

Flashlights der Podiumsdiskussion

Caroline Hess-Klein weist darauf hin, dass die UNO-Konvention erst im Mai 2008 in Kraft getreten ist und es nach ihrem Dafürhalten nicht zu Kollisionen mit bereits bestehenden Regelungen für Menschen mit Behinderungen im schweizerischen Recht kommen sollte.

Pascale Bruderer nimmt darauf Bezug, dass sie 7 Tage nach der Verabschiedung der UNO-Konvention vom 13. Dezember 2006 am 20. Dezember 2006 eine Motion eingereicht habe, in der sie die Ratifizierung der Konvention durch die Schweiz fordere. Sie habe dies getan wegen den Inhalten der UNO-Konvention. Erstens sei es so, dass Menschen mit Behinderungen diskriminiert würden. Im Parlament in Bern herrsche indes der Gedanke vor, dass eine Behinderung lediglich eine körperliche

Nationalrätin Pascale Bruderer

bzw. psychische oder Sinnesbeeinträchtigung darstelle. Es gehe jedoch darum, wie die Gesellschaft mit Menschen, die eine solche Beeinträchtigung hätten, umgehe. Zweitens gehe es darum, dass überall der Ruf nach Selbstverantwortung erhoben werde. Sehr viele Menschen mit Behinderungen könnten indes diese Eigenverantwortung nicht wahrnehmen, weil sie nicht in der Lage seien bzw. Versatzstücke fehlen würden, um dies effektiv tun zu können. Drittens gebe es zwar über die UNO-Konvention nicht mehr einforderbare Rechte, aber durch die Ratifizierung könnten Ansätze entwickelt werden, bestehende Lücken zu schliessen. Die Nationalrätin erwähnt das Prinzip der Inklusion, wonach man davon ausgehe, dass alle Menschen Spezialfälle seien. Die Schule beispielsweise müsse dann eine Plattform bilden für all diese Spezialfälle. Wenn die Konvention unterzeichnet werde, würde dies dazu beitragen, viele Benachteiligungen, die im Alltag immer wieder in Erscheinung treten würden, zu eliminieren.

Der Bundesrat prüfe derzeit hinsichtlich der drei Bereiche Erwerb, Schule und selbst bestimmtes Leben, ob in der Schweiz bereits bestehende gesetzliche Regelungen kompatibel mit den Vorschriften der UNO-Konvention lauten würden oder ob allenfalls gewisse Änderungen vorgenommen werden müssten. Diese Abklärungen würde von hochkarätigen Juristen durchgeführt und beanspruchten sehr viel Zeit. Deshalb habe der Bundesrat auch die Ablehnung der Motion empfohlen. Pascale Bruderer will deshalb nun alles daran setzen, dass das Resultat der Überprüfung im kommenden Herbst vorliegt, damit der Nationalrat noch dieses Jahr entscheiden kann. Die Motion sollte innert zwei Jahren behandelt werden, sonst wird das in der Motion erwähnte Thema grundsätzlich als nicht mehr wichtig eingestuft.

Urs Kaiser erwähnt, dass die UNO-Konvention direkt keine Stellung zum Wechsel von

Dr. phil. Urs Kaiser

der Subjekt- zur Objektfinanzierung nehme. Alle Entscheide müssten sich indes immer am Massstab orientieren, inwieweit bei Menschen mit einer Behinderung die Autonomie und Partizipation gefördert werde.

Urs Dettling stellt seine zukunftsweisende Idee vor einer umfassenden Gesetzgebung für Menschen mit Behinderungen. Ein solches Regelwerk, in welchen die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen ganzheitlich in der Gesetzgebung berücksichtigt würden, fehle. Urs Dettling fordert deshalb vom Bundesrat die Formulierung einer gesamtschweizerischen Behindertenpolitik wie es der Bundesrat beispielsweise für den Bereich Alter getan hat. Ganz wichtig sei, dass in den politischen Gremien selbst unbedingt mehr Menschen mit Behinderungen vertreten sein sollten. Nur so würden die Begriffe Inklusion, Partizipation und Integration das ihnen gebührende Gewicht erhalten. Die Forderung von Urs Dettling soll – wie er von Dr. Andreas Rieder habe in Erfahrung bringen können - im Rahmen der Berichterstattung zum Fünfjahresjubiläum über das Behindertengleichstellungsgesetz aufgenommen werden.

Urs Dettling von pro infirmis schweiz

Pascale Bruderer weist darauf hin, dass die föderalistische Struktur oft ein Hindernis darstelle. Dies werde ganz deutlich, wenn man mitverfolge, was nun in Bezug auf die UNO-Behindertenkonvention geschehe. Sie äussert engagiert: „Der Buchstabe im Gesetz soll zum Leben zu erweckt werden im Alltag der betroffenen Menschen. Alles, was neu geplant wird, sollte automatisch miteinbezogen werden bzw. man müsste überall überprüfen, ob die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung berücksichtigt sind. Damit dies effektiv realisierbar wird, ist es wichtig, dass Absprachen getroffen werden. Man darf sich nicht konkurrenzieren, sondern man muss effizient auf das gleiche Ziel hin ausgerichtet arbeiten auf allen Stufen im horizontalen und vertikalen Föderalismus. Die politische Ebene ist hier gefragt. Es gilt auszunutzen, was jetzt im Rahmen des NFA entflochten worden ist."
Gerd Bingemann plädiert am Schluss der ausgesprochen spannenden Podiumsdiskussion dafür, dass sich die Fachleute mehr einbringen auf allen Ebenen bzw. nicht nur auf der Bundesebene.

Der Präsident des SZB, André Assimacopoulos, dankt sodann allen Podiumsteilnehmenden ganz herzlich für die engagiert geführte Debatte. Er erwähnt, dass bisher 126 Staaten die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen unterzeichnet hätten - zum Teil mit dem Zusatzprotokoll. Auf ihn mute es „gschämig" an, dass die Schweiz nicht dazu gehöre, sondern auf der Weltkarte zu jenen Nationen zähle, die sich mit der

Dr. André Assimacopoulos, Präsident SZB

Unterzeichnung schwer tun würden wie die USA, die ehemaligen Ostblockstaaten und die Länder im mittleren Osten.

[lk]

89. Delegiertenversammlung von pro infirmis am 19. Juni 2008 in Genf

Bei strahlend sonnigem Sommerwetter darf Brigitte Profos-Meier rund 50 Delegierte und Gäste zur Jahresversammlung im Centre International des Conférences willkommen heissen.

Nicolas de Tonnac, Präsident der Kantonalkommission pro infirmis Genf, hat die diesjährige Versammlung organisiert. Auch er begrüsst alle Anwesenden ganz herzlich.

Hernach richtet der Genfer Regierungsrat François Longchamps eine Grussbotschaft an pro infirmis. Er nimmt darauf Bezug, dass er vor seinem Engagement im Regierungsrat in einer Stiftung für Menschen mit einer Behinderung tätig gewiesen sei. Stolz erwähnt er, dass Genf heute als Champion in Bezug auf die Integration Behinderter zu bezeichnen sei.

Anschliessend hält Brigitte Profos wichtige Gegebenheiten in Bezug auf das vergangene Geschäftsjahr kurz fest. Sie macht Ausführungen zum Swiss NPO-Code (vgl. www.swiss-npocode.ch), worin u.a. klare Führungsstrukturen und Verantwortlichkeiten sowie ein Risikomanagement postuliert werden. pro infirmis schweiz werde dieses Label bzw. Gütesiegel, das Standards zur Best Practice in Corporate Governance von Nonprofit-Organisationen enthalte, bekommen. Der Swiss NPO-Code werde Institutionen verliehen, die eine umfassende Geschäftsordnung haben. Dies treffe auf pro infirmis schweiz zu.

Anschliessend erhält Rita Roos, Direktorin pro infirmis schweiz, Gelegenheit, Bemerkungen zum Jahresbericht zu machen. Sie nimmt Bezug auf die Kampagne zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades von pro infirmis schweiz und den Aufruf „Schau auf die Person und nicht auf die Behinderung". Leitthema von pro infirmis bilde die Integration. In diesem Kontext sei das Thema Arbeit von eminenter Bedeutung. Roos erwähnt das Dienstleistungsangebot der Stiftung Profil, welche sich der Arbeitsplatzvermittlung und -erhaltung für Menschen mit einer Behinderung verschrieben habe. Die Gruppe psychisch behinderter Menschen nehme stetig zu, erwähnt Roos auch noch. Seit 2004 biete pro infirmis schweiz deshalb auch Sozialberatung für Menschen mit psychischen Behinderungen an. Diesbezüglich sei ein Ausbau zu verzeichnen. In Zukunft würden in der ganzen Schweiz pro Jahr rund 12000 Einzelberatung und 1000 Kurzberatungen geleistet werden können. pro infirmis schweiz habe auch Investitionen getätigt in die SozialberaterInnen, damit in der ganzen Schweiz das Case Management betrieben werden könne.

pro infirmis schweiz wolle sich folgenden dreier Kernthemen widmen:

- Kompetenzzentrum sein für alle Frage rund um Behinderung und Integration;
- Sicherung der Finanzierung auf mittlere bis lange Sicht;
- Organisation soll für die Zukunft fit gemacht werden.

Schliesslich kommt Frau Roos noch auf den Jahresertrag im Bereich Fundraising von 19 Millionen Franken zu sprechen. Die Entwicklung hier sei schwer vorhersehbar. Im vergangenen Geschäftsjahr habe pro infirmis schweiz ein Legat von 2 Millionen Franken erhalten. Insgesamt schliesse man 2007 deshalb im Bereich Fundraising mit einem ganz beträchtlichen Wachstum gegenüber dem Vorjahr ab. Entscheidend sei im Bereich des Fundraisings, dass die Spender richtig sensibilisiert würden und das Anliegen des NPO's beim Spender bzw. der Spenderin sympathisch „rüberkommen" müsse.

Am Schluss ihrer engagierten Ausführungen nimmt Rita Roos nochmals Bezug auf das Thema Integration. Sie weist darauf hin, dass die umfassende Gleichstellung bereits in Schule und Ausbildung essentiell sei, um den Blick effektiv auf den Menschen und weg von der Behinderung ausrichten zu können.
Jahresrechnung und Jahresbericht werden einstimmig genehmigt und dem Vorstand Décharge erteilt.

Am Schluss wir die Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen einstimmig als neues Kollektivmitglied aufgenommen.

Anschliessend zieht Frau Dr. Caroline Hess-Klein, Leiterin der Fachstelle Egalité Handicap, in einem engagiert vorgetragenen Referat Bilanz über die mittlerweile vier-

jährige Geltungsdauer des Behindertengleichstellungsgesetzes. Im Sinne von Flashlights wird das Wichtigste aus ihrem spannenden Vortrag nachfolgend wiedergegeben.

Das Behindertengleichstellungsgesetz regelt die drei Hauptbereiche Bau, öffentlicher Verkehr und Dienstleistungen, nimmt aber auch Bezug auf Ausbildung, Schule und Erwerb. Im Bereich Bau konnte die Fachstelle zahlreiche erfolgreiche Einsprachen tätigen. Ein wichtiges Neubauprojekt der ETH Lausanne wird behindertengerecht erstellt. Oft erfährt Frau Dr. Hess-Klein via E-Mail oder Telefon von diskriminierenden Gegebenheiten. So wurde sie beispielsweise darüber orientiert, dass ein Restaurant in Fribourg über keine rollstuhlgängige Toilette verfügt. Sie nimmt dann jeweils Kontakt mit den Betreibern solcher Bauten auf und versucht gesprächsweise darauf hinzuwirken, dass behindertengerechte Lösungen umgesetzt werden. Leider verpflichtet das Behindertengleichstellungsgesetz in Bezug auf bestehende Bauten zu keinen Anpassungen. Hier könnte mit einer Revision auf eine massgebliche Verbesserung hingewirkt werden. Noch zu oft stellt Frau Dr. Hess-Klein bei den Baubewilligungsbehörden mangelndes Wissen in Bezug auf die Vorgaben im Behindertengleichstellungsgesetz fest. Als Leadingcase im Bereich Bauten weist Frau Dr. Hess-Klein auf den Bundesgerichtsentscheid BGE 132 I 80.

In Bezug auf den öffentlichen Verkehr müssen alle Billetautomaten bis 2014 behindertengerecht ausgestaltet und zugänglich sein. Bei den Bauten, Anlagen und Fahrzeugen sieht das Behindertengleichstellungsgesetz eine 20-jährige Übergangsfrist vor, bzw. diesbezüglich muss erst im Jahr 2024 alles angepasst sein.

Frau Dr. Hess-Klein weist auf eine gravierende Diskriminierung hin, mit welcher eine gehörlose Frau konfrontiert worden ist. Diese Gehörlose sei aus Gründen der Flugsicherheit von einem SWISS-Flug ausgeschlossen worden mit der Begründung, als Gehörlose verstehe sie keine der an Bord gängigen gesprochenen Sprachen. Anschliessend hat die Fachstelle Egalité Handicap mit dem Bundesamt für Zivilluftfahrt Kontakt aufgenommen und dezidiert geltend gemacht, der Vorfall stelle eine ganz massive Diskriminierung dar, denn beispielsweise würde hörenden Menschen, die lediglich portugiesisch oder serbisch sprechen würden, auch nicht der Flug auf einer Swiss-Maschine verweigert mit der Begründung, sie verstünden kein deutsch, englisch oder französisch.

Insgesamt hat sich das Behindertengleichstellungsgesetz im Bereich des öffentlichen Verkehrs als effizientes Instrument erwiesen, Diskriminierungen erfolgreich zu eliminieren.

Unter die Dienstleistungen, die hinsichtlich Behindertengleichstellungsgesetz relevant sind, fallen der Beizug von GebärdensprachdolmetscherInnen für Gehörlose, Internetzugänglichkeit, Prüfungsbedingungen an öffentlichen Schulen. Probleme stellen sich hier vor allem ein wegen dem beschränkten Schutz im Privatbereich. Frau Hess-Klein nimmt Bezug auf einen krassen Fall eines Restaurantverbots. So wurde beispielsweise einer Frau, die keine Arme hat und die Füsse verwendet beim Essen, verweigert, in einem Restaurant mit Freunden eine Mahlzeit zu konsumieren bzw. hier hat das Restaurant offenbar sogar die Polizei aufgeboten, um zu erzwingen, dass diese Frau das Restaurant verlassen musste. Caroline Hess-Klein erwähnt in diesem Kontext noch einen Fall von einem blinden Patienten, dem der Zutritt in ein Privatspital verweigert wurde, weil er seinen Blindenhund mitgenommen hat. Aus sog. Hygienegründen habe die Privatklinik in letzterem Fall argumentiert, dürfte Hunden generell kein Einlass in Spitalräume gewährt werden. Nachfragen bei öffentlichen Kliniken haben hernach ergeben, dass Blindenhunde in öffentliche Spitäler Zutritt gewährt würde - einfach nicht in den Operationssaal, aber das ist ja eigentlich ohnehin logisch. Der Leitfall des Bundesgerichts im Bereich Dienstleistungen ist in 5P.97/2006 nachzulesen (vgl. www.bger.ch).

Im Bereich Schule und Ausbildung erwähnt Caroline Hess-Klein folgende Gegebenheiten:

- Krippenpreis (bei einem Kleinkind mit Trisomie 21 ist der Tarif unzulässigerweise anderthalbmal höher angesetzt worden, obwohl kein zusätzlicher Betreuungs- und Pflegeaufwand angefallen ist)
- Sonderunterstützung bei Privatschulbesuch eines behinderten Kindes (wie jedes andere Kind im Volksschulalter hat auch ein behindertes Kind, das eine Privatschule besucht, Anspruch auf beispielsweise Logopädie bzw. die anfallenden Kosten müssen von der Schulgemeinde bezahlt und dürfen nicht den Eltern auferlegt werden)
- bundesgerichtlicher Leitfall BGE 130 I 352
- wichtig sind hier auch die interkantonalen Vereinbarungen der EDK

Im Bereich Erwerb werden vom Behindertengleichstellungsgesetz nur Gemeinwesen in die Pflicht genommen. Gegenüber privaten Arbeitgebern entfaltet das Gesetz keine Wirkung.

Als Schlussfolgerung der vierjährigen Bilanz erklärt Caroline Hess-Klein: „Seit es das Behindertengleichstellungsgesetz gibt, hat sich Einiges verbessert. Wichtig ist die Lobbyarbeit. Dies dient der Verbesserung der Umsetzung und der Ergänzung bestehender Gesetze."

Anschliessend an diese sehr aufschlussreichen Ausführungen der Leiterin der Fachstelle Egalité Handicap besteht Gelegenheit Fragen zu stellen. Barbara Wenk, Präsidentin pro audito schweiz, dankt Frau Hess-Klein für die Darlegungen. Sie bemängelt, dass die grösste Behindertengruppe in der Schweiz nämlich diejenige der schwerhörigen Menschen nicht ausreichend erwähnt worden sei. Wenk weist darauf hin, dass die Unsichtbarkeit der Behinderung extrem belastend sei für die Schwerhörigen. Barbara Wenk ruft dazu auf, die Gruppe der Schwerhörigen immer zu Beginn explizit zu erwähnen.

Auch Rita Roos stellt eine Frage. Sie will wissen, ob das Behindertengleichstellungsgesetz mehr als ein Rahmengesetz sei. Caroline Hess-Klein bejaht dies klar. In den Bereichen öffentlicher Verkehr und Dienstleistungen sei dies eigentlich auch überall anerkannt. Im Bereich Bau gebe es verschiedene Ansichten. Sie selbst vertrete die Meinung, dass auch im Bereich Bau das Behindertengleichstellungsgesetz mehr als ein blosses Rahmengesetz sei.

Nach der Berichterstattung zu den praktischen Erfahrungen mit dem Behindertengleichstellungsgesetz findet draussen ein Apéro statt. Viele Kontakte werden vertieft und Gespräche fortgesetzt. Die Jahresversammlung von pro infirmis findet ihr Ende bei einem feinen Mittagessen und der Pflege wertvoller Begegnungen.

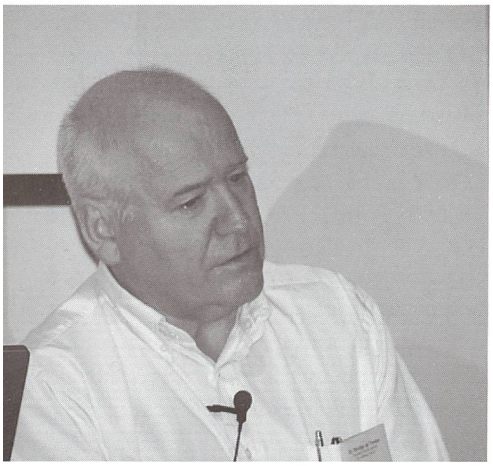
[lk]

Impressionen

Brigitte Profos-Meier, Präsidentin pro infirmis schweiz, begrüsst alle Anwesenden recht herzlich.

Rita Roos, Direktorin pro infirmis schweiz, macht interessante Ausführungen zur Integration in ihrer Berichterstattung

Auch der seinerzeit mit Felix Urech das sonos-Kopräsidium innehabende Bruno Steiger ist heute als Delegierter von SAL (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie) anwesend und geniesst neben Barbara Profos-Meier ein Glas Genfer Weisswein.



Nicolas de Tonnac, Président Kantonalkommission pro infirmis Genf, hat den diesjährigen Anlass im Centre International des Conférences perfekt organisiert.

Dr. Caroline Hess-Klein, Leiterin Egalité Handicap, bei ihrer spannend vorgetragenen Bilanz über die vierjährige Erfahrung mit dem Behindertengleichstellungsgesetz.

Dr. Caroline Hess-Klein

François Longchamps, Regierungsrat Genf, richtet eine Grussbotschaft an die Versammlung.

Im Anschluss an die Jahresversammlung findet bei Sonnenschein ein Apéro statt, an dem Kontakte gepflegt werden (im Bild u.a. Peter Weilenmann von pro infirmis schweiz, Zweiter v.l. und Barbara Wenk von pro audito schweiz, Erste v.r).